

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

#21, 23. Mai 2025 – CHF 5.90

**Simonetta
Sommaruga**
Die alt Bundesrätin
unterrichtet jetzt
an der Uni

**Maria
Walliser**

Die Ski-Legende
über Familie,
Folsäure und
Rampenlicht

Ausserdem

Robert De Niro
Monique
Peter Pfändler
Sergio Ermotti

**SANDRA STUDER &
HAZEL BRUGGER**

«Sandra, wo warst du so lange?»

«**Made in Switzerland**» Wie die
beiden Moderatorinnen am ESC in Basel
zu Herzensfreundinnen wurden

SPECIAL
132 SEITEN
STYLE

Exklusiv
Melanie
Winiger



Aufregung in Rom! Zu Besuch bei der Schweizergarde

Drei Wochen haben Sandra Studer und Hazel Brugger (r.) intensiv in der St. Jakobshalle geprobt. Momente am Tageslicht waren eine Seltenheit.



12 Punkte für die

Sie trennen 25 Jahre, 15 Zentimeter und zwei völlig unterschiedliche Karrieren – doch sind sie ein perfektes Team: **Sandra Studer** und **Hazel Brugger** glänzen beim ESC und finden auf wie neben der Bühne zueinander.

TEXT TONI RAJIC
FOTOS JONAS GROB



Während der intensiven ESC-Zeit hat sich eine tiefe Freundschaft zwischen den Co-Moderatorinnen entwickelt – was sich auch auf der Bühne zeigt.

Freundschaft

Vor dem grossen Auftritt ein letzter Moment der Ruhe. Hazel Bruggers Fussmassagegerät hat sich backstage als Rettung bewährt.



Sie kannten sich vorher nur vom Hörensagen – die scharfzüngige Kabarettistin Hazel Brugger, 31, und die charmante TV-Ikone Sandra Studer, 56. Zwei Frauen, zwei Welten. Und doch standen sie plötzlich Seite an Seite im grellen Scheinwerferlicht des grössten Musikspektakels Europas: des Eurovision Song Contest. Was als berufliches Blind Date begann, wurde zu einer echten Freundschaft auf Augenhöhe.

Der Anfang ihrer gemeinsamen Reise war dabei alles andere als glamourös oder gar spektakulär: Weil ihr Moderationsjob bis zur offiziellen Verkündung geheim bleiben musste, lud Sandra Studer Hazel Brugger und Michelle Hunziker kurzerhand zu sich nach Hause ein. Ein ungezwungener Abend am langen Holztisch, ehe sie sich aufs Sofa fläzen. «Wir haben viel geredet, gelacht, Thai-Curry gegessen und gemeinsam abgewaschen», erinnert sich Sandra. «Schon nach dem ersten Treffen wussten wir, dass wir harmonieren.» Hazel, sonst bekannt für ihren messerscharfen Humor, fügt trocken hinzu: «Alles war überschattet von Sandras unglaublich schöner Küche! Es ist natürlich total kontraproduktiv in Sachen Emanzipation und feministischer Message, wenn sich drei Frauen treffen und nur darüber reden, wie geil eine Küche ist.» – «Hazel kam gerade von ihrem Hausbau und hatte diesen Bau-Blick. Irgendwann sagte ich, okay, ich bin im Fall auch noch da, vielleicht magst du neben meiner Küche auch mich kennenlernen?», kontert Sandra mit einem Augenzwinkern.

Unter Druck zur Höchstform

Diese Vertrautheit, dieses Lachen, die sie von Anfang an verbanden – es hat getragen. Durch lange Probenstage, durch schlaflose Nächte, durch den Wahnsinn einer Liveproduktion, die weltweit übertragen und von über 170 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern am TV verfolgt wird. Und in all dem Trubel: kleine Inseln der Zweisamkeit und Freundschaft. Eine gemeinsame Velotour durch Basel zwischen den Proben – «damit wir überhaupt ein bisschen Tageslicht sehen», wie Hazel erzählt. Schäkern hinter der Bühne. Blödeln im Backstage. Und vor allem: ein ehrliches, warmes Miteinander, auch dann, wenn der Druck steigt. «Zusammen hatten wir eine extreme Leichtigkeit, die vieles vereinfacht hat. Wir sind einfach ein perfekter Match. Wir ha-



«Wir teilen dieselben Werte, wenn es um Arbeit, Freude, Disziplin und Pünktlichkeit geht – wir sind alle Schweizerinnen», so Hunziker (r.) über das Trio.

«Wir hatten eine Leichtigkeit, die vieles vereinfacht hat. Wir sind ein perfekter Match»

SANDRA STUDER



Sandra Studer ist 15 Zentimeter kleiner als Kollegin Hazel Brugger, weshalb sie zu hohen Schuhen «verdonnert» wurde.



Zufrieden mit ihrer Leistung: Zoë Më, 24, erreichte mit dem Song «Voyage» Platz 10. «Ich bin stolz auf mich!»

«Der ESC war nur eine Etappe für mich»

Nach ihrem emotionalen Auftritt kehrt Musikerin **Zoë Më** zur Normalität zurück. Ein Interview über Fangeschenke, Flüche – und grosse musikalische Pläne.

Sind Sie noch im ESC-Fieber?

Zoë Më (lacht): Ein wenig. Ich habe meinen Koffer ausgepackt, alle Fanbriefe gelesen und mir die Geschenkbücher und Armbänder angeschaut, die ich von Fans erhalten habe. Unglaublich, wie viel Liebe mir auf der ganzen Reise begegnet ist. Aktuell suche ich für die Sachen noch einen Platz in meinem Zimmer.

Vom Publikum bekamen Sie null Punkte. Woran hat das gelegen? Vielleicht, weil das Publikum nicht wieder ins gleiche Land will? Weil es nicht so viele Auslandschweizer gibt? Ich weiss es nicht. Ich habe mit dem Kommentator der Westschweiz gesprochen. Er meinte, dass alle Gastgeber in den letzten Jahren wenig Publikumsstimmen bekamen. Der sogenannte «Host Country Curse», der Fluch der Gastgeberländer. Es kann auch daran liegen.

Wäre es nach den Jurypunkten gegangen, wären Sie auf Platz 2 gelandet. Sollte man das Publikumsvoting besser abschaffen?

Diese Diskussion gibt es jedes Jahr. Ich finde: Der ESC ist am Ende des Tages eine Unterhaltungsshow. Zwei Panels, die unterschiedlich wählen können, sorgen für Spannung und Gesprächsstoff. Das ist doch gut so. **Sie sind also nicht enttäuscht?**

Zugegeben: Ich war überrascht über die null Punkte. Aber nicht enttäuscht. Ich habe immer gesagt, dass ich die Herzen der Leute gewinnen möchte. Und ich hoffte, dass ich es in die Top Ten schaffe. Dieses Ziel habe ich also erreicht.

Wie haben Sie das gefeiert?

Mit meiner Familie im Hotel. Um 5.30 Uhr morgens war ich in meinem Zimmer und sah, dass die Sonne schon aufgeht. Da dachte ich: Vielleicht sollte ich doch noch etwas schlafen (lacht).

Ihre Grosseltern leben in Basel. Waren sie bei der Show dabei?

Nein. Sie haben den ESC von daheim aus geschaut. Meine Performance war ja vor allem fürs Fernsehen gemacht, ohne spektakuläre Lichtshow.

Wie stolz sind die Liebsten auf Sie?

Sehr! Vor allem, dass ich mit viel Freude an meinen Auftritt gegangen bin und mich nicht vom Druck habe wahnsinnig machen lassen.

Ihre ESC-Reise ist nun vorbei. Wie geht es weiter?

Der Song Contest war für mich eine Etappe, kein Endziel. Ich werde weiter Musik machen. In einem Monat kommt ein neuer Song heraus. Ich werde auf Festivals singen. Mein längerfristiges Ziel: einmal mit einem Orchester auftreten. Ich freue mich auf alles, was noch kommt!

Hazel Brugger und Sandra Studer haben so ziemlich alles im Tandem gemacht – auch das Zähneputzen vor den Bühnenshows.



«Ich liebe dich, Sandra! Wo warst du mein ganzes Leben?»

HAZEL BRUGGER

ben uns sogar die Garderobe geteilt, obwohl jede eine eigene hatte», verrät Sandra.

Auch auf der Bühne ist sofort klar: Diese beiden funktionieren. Nicht nur professionell, sondern in erster Linie als Freundinnen. Sandra mit ihrer unaufgeregten Herzlichkeit, mit ihrer Eleganz und Bühnenroutine. Hazel mit ihrem flinken Geist und ihren provokativen Pointen. Ihre Stärken kennen und schätzen sie. «Sandra bringt eine wahnsinnige Ruhe mit, ist musikalisch und empathisch», sagt Hazel. «Ich hingegen bin eher schnell und bringe Humor mit – den sie übrigens auch hat, einfach anders. Wir sind total unterschiedlich und trotzdem irgendwie gleich.»

Die beiden trennen 15 Zentimeter Grösse und 25 Jahre Altersunterschied. Bei aller Gegensätzlichkeit war für Sandra Studer von Anfang an klar: «Auch wenn alles schiefgelaufen wäre, wäre es doch grossartig gewesen, weil ich Hazel als Freundin gewonnen habe. Sie könnte vom Alter her meine Tochter sein, ist aber in vielem weiter als ich. Sie ist unglaublich intelligent, originell und ein Herzensmensch. Es ist ein Geschenk, sie zu kennen.»

Lobende Worte aus der Welt

Schiefgelaufen ist nichts – ganz im Gegenteil, das Duo begeistert Europa und die Welt! So schreibt die «Süddeutsche Zeitung» über die Frauen: «Moderatorin Sandra Studer gibt mit ihrer Bodenständigkeit der ganzen Veranstaltung die dringend nötige Ankerwürde. Ihre ebenfalls grundsympathische Bühnenpartnerin Hazel Brugger war dann als doppeltes Sicherheitsnetz für die ironische Distanz zuständig.» Auch der britische «Telegraph» findet für die beiden ausschliesslich lobende Worte: «Hazel hat bewiesen, dass sie mehr als nur eine Komikerin ist – sie ist ein aufsteigender Stern in der internationalen Unterhaltungsbranche.» Und weiter: «Der Finalabend in Basel bot ein wahres musikalisches Fest – und für Sandra Studer eine würdige Rückkehr auf eine der legendärsten Bühnen ihrer Karriere.» Sogar der kritische BBC-Moderator Graham Norton zeigt sich für einmal wohlwollend und meint, Hazel sei «wunderbar – eine Art Anti-Host».

Diese Einigkeit und Harmonie ist in jeder gemeinsamen Moderation, in jeder kleinen Geste zu spüren. Wenn Hazel Sandra auf die Bühne holt, dann strahlt sie. «Es ist wie wenn man einem Kind Süssig-



ESC steht bei ihnen für Entertainment, Stil und Charisma – Sandra Studer, Hazel Brugger und Michelle Hunziker (v. l.) begeistern Europa und die Welt.

«Mein Herz ist voller Freude, Liebe und Dankbarkeit. Was für eine unvergessliche Reise!»

SANDRA STUDER



Hazel Bruggers Ehemann, Thomas Spitzer, ist stets an ihrer Seite und unterstützt, wo er nur kann. «Von der Hierarchie her bin ich unter dem Kabelträger», witzelt der Autor und Komiker.

keiten bringt», sagt sie lachend. Das Chriesi auf dem Schlagrahm liefert das Duo mit dem viralen Mini-Musical «Made in Switzerland», das in pointierter Selbstironie mit Schweizer Klischees und Innovationen spielt. Dass es gut ankommen wird, wusste Hazel Brugger schon früh: «Es war vom ersten Moment an ein Ohrwurm! Meine vierjährige Tochter liebt den Song auch und singt ihn seit Monaten. Sie hat ihn fast geleakt. Ich habe ihr gesagt, sie dürfe ihn im Kindergarten nicht singen, weil er geheim bleiben muss.» Unsere neue Nationalhymne? Forderungen gibt es bereits. «Dafür müsste wohl noch etwas daran gearbeitet werden», witzelt Studer. «Es freut mich aber sehr für die Macher, Lukas Hobi und Christian Knecht, dass er so gefeiert wird.»

Dann, am Finalabend – nun ist auch Showgirl Michelle Hunziker mit dabei – zwischen all dem Glitzerregen, Pyro und Pathos, fliessen plötzlich Tränen. Hazel, sonst so cool und fast schon abgebrüht, bedankt sich mit zitternder Stimme bei ihren Kolleginnen: «Ich habe nichts mehr zu sagen. Deshalb: Danke, dass ich das mit euch erleben durfte.» Es ist geschafft. Alles vorbei. Pure Erleichterung und Freude. Ein Moment, der unter die Haut geht. «Diese Reaktion hat mich überrascht und zugleich das Bild, das ich von Hazel habe, total rund gemacht. Sie ist ein feinfühler Mensch. Dass auch diese Seite von ihr durchgebrochen ist, finde ich wahnsinnig schön. Ich selbst hingegen war wegen der null Punkte, die ich für die Schweiz verkünden musste, in einer regelrechten Schockstarre.»

Die intensive ESC-Zeit hallt bei beiden nach. Trotzdem: Stillstehen kommt nicht infrage. Schon Mitte Juni steht Studer wieder auf der Bühne und moderiert das Open Air auf dem Zürcher Münsterhof, spielt weiterhin im Stück über Mani Matter im Theater Rigiblick mit und hat zahlreiche weitere Engagements im Kalender. Auch Hazel hat sich nach ihrem grossen Entertainment-Debüt viel vorgenommen. Besonders ein Ziel hat sie im Blick: Comedy-Auftritte in den USA. An Energie mangelt es beiden nicht. Und doch, in den kommenden Tagen werden beide durchatmen und alles sacken lassen müssen.

Was bleibt, sind die Eindrücke und Erinnerungen, die ihnen keiner mehr nehmen kann – wie auch ihre Verbindung. So ist ein Zusammenkommen im Juli bereits sicher. Douze Points für ihre Freundschaft! ●

Publireportage

VW ID. Buzz GTX: jetzt 24 Stunden testen – Anmeldung unter www.idbuzz.ch

Der Alpenstromer.

Mit seinem ID. Buzz GTX erklimmt Hotelier, Musiker und Spielzeug-Produzent Marc Trauffer manchen Anstieg im Berner Oberland. Lernen auch Sie den vollelektrischen Allradbus kennen und melden Sie sich unter www.idbuzz.ch für eine 24-stündige, kostenlose Testfahrt an.



Da er schon als Junge ein Bulli-Fan war, kann er sich den Alltag ohne seinen ID. Buzz GTX kaum mehr vorstellen. «Das Auto ist ein Alleskönner, genau wie ich», sagt Hotelier, Musiker und Spielzeug-Produzent Marc Trauffer lachend. Er nutzt den Bus täglich als fahrendes Büro. «Die Sprachsteuerung kommt mir beim vielen Telefonieren sehr entgegen.»

Aktuell dreht sich alles um «Heubode», das neue Album von Trauffer, sowie die beiden Konzerte im Hallenstadion. Eines davon ist bereits komplett ausverkauft. Damit die Shows rundlaufen, muss vorher alles im Detail durchgeprobt werden.

Marc Trauffer, was passt alles in deinen ID. Buzz GTX?

Zu den Bandproben fahren wir vollbeladen – mit beiden Örgeli, der Handorgel und dem Schweizer Örgeli sowie fünf Gitarren, einem Gitarrenverstärker, einem E-Piano und zwei Kisten voller Kabel und Mikrofone. Das alles passt gut in den Bus.

Wann kommt dein Auto sonst zum Einsatz?

Am einen Tag geht es zu einem Interviewtermin nach Zürich, am nächsten mit Freunden zum Golfen in die Westschweiz. Ich bin konstant unterwegs.

Ist Golf ein Ausgleichssport für dich?

Ich spiele seit 15 Jahren immer gleich schlecht (lacht). Bei mir zählt weniger das Handicap, ich geniesse einfach die Zeit mit meiner Frau und meinen Freunden. Darum spielen wir auch lieber 9 statt 18 Löcher – so dauert's nicht so lange bis zum Abendessen.

Nachhaltigkeit war schon immer wichtig im Leben von Marc Trauffer. Seine Firma, die er in dritter Generation führt, stellt seit über 80 Jahren die berühmten «Holzchüeli» her. Er ist stolz darauf, dass man in vielen Kinderzimmern seine wertigen und natürlichen Spielsachen aus einem nachwachsenden Rohstoff findet.

Mit den Holzabfällen, die bei der Produktion der Holzkühe entstehen, werden sein Hotel, die Erlebniswelt sowie einige Mehr- und Einfamilienhäuser geheizt. Die Solarpaneele auf den Firmengebäuden decken den täglichen Strombedarf ab – und laden die Batterien seines ID. Buzz GTX.

Wann hast du angefangen, dich für die Elektromobilität zu interessieren?

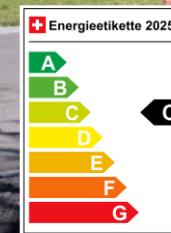
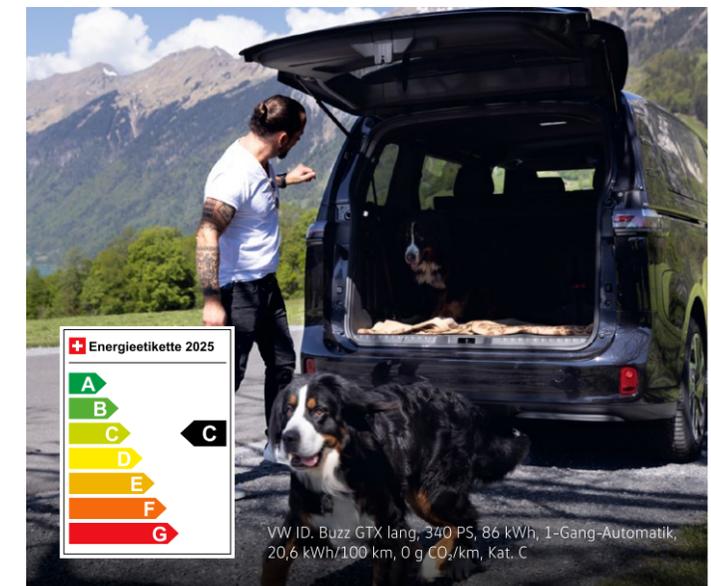
Ich bin schon früh einen Golf GTE und einen Touareg Hybrid gefahren. Mit dem ID. Buzz GTX vollelektrisch unterwegs zu sein, war eine gewisse Umstellung. Man plant ein bisschen mehr, doch gerade das Laden auf längeren Strecken funktioniert problemlos.

Was hat dich am meisten an dem Bus überzeugt?

Dass das Fahrgefühl so nahe an demjenigen eines PW liegt. Und dass das Auto dank dem 4MOTION-Antrieb überall durchkommt.

Als Berner Oberländer ist ein Allradantrieb unverzichtbar, oder?

Richtig. Wenn ich Richtung Zürich will, muss ich über den Brünig. Und der ist in den Wintermonaten ab und zu schneebedeckt. Zudem gehen wir mit unseren Berner Sennenhunden häufig in die Berge wandern. Da ist es für mich unerlässlich, ein verlässliches 4x4-Fahrzeug zu haben.



VW ID. Buzz GTX lang, 340 PS, 86 kWh, 1-Gang-Automatik, 20,6 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. C

Haben Sie auch Lust bekommen, die Vorzüge des neuen ID. Buzz GTX kennenzulernen? Dann reservieren Sie den Elektrobuss gleich kostenlos für einen Testtag.



Alle Infos und Anmeldung zu den 24h TestDays unter www.idbuzz.ch

So einfach können Sie den ID. Buzz testen:

Melden Sie sich unter www.idbuzz.ch für die kostenlosen 24h TestDays mit dem ID. Buzz GTX an. Während 24 Stunden können Sie die Vorzüge der neusten Version des VW Elektrobusses, den es als Fünf-, Sechs- oder Siebenplätzer gibt, kennen und schätzen lernen. Zu jedem Testtag gibt es eine Gratis-Ladekarte mit einem Guthaben von 20 Franken. Infos und Anmeldung unter www.idbuzz.ch